

Der Neue Brockhaus. Allbuch in vier Bänden und einem Atlas.
Band I: A—E. Leipzig 1937.

Der „Neue Brockhaus“ ist eine Vereinigung von Sach- und Sprachbuch, von Konversationslexikon und deutschem Wörterbuch. Er gibt nun auch über deutsche Wörter, alltägliche und mundartliche wie über die aus anderen Sprachen übernommenen, Auskunft. Der Überlieferung getreu, ist das Allbuch ein auf neuester Grundlage gearbeitetes Nachschlagewerk, das über Volk und Reich, berühmte Männer und Frauen, Tiere, Pflanzen, Ortschaften, fremde Länder, Technik und Kunst, Volkskunde, Rechtsfragen und die vielen anderen Dinge, die täglich in unserem Blickfeld auftauchen, unterrichtet. Die neuesten statistischen Angaben, die letzten Forschungsergebnisse finden wir verzeichnet. Der vorliegende erste Band ist ein stattliches Buch mit Tausenden von bunten und einfarbigen Bildern, Karten und Übersichten, mit dem der Verlag einen entscheidenden Schritt in der Gestaltung der deutschen Nachschlagewerke getan hat. S.

Gesellschaftsnachrichten.

**Vorträge in Monats-, außerordentlichen Versammlungen und in Fachsitzungen,
Besichtigungen vom Oktober 1936 bis Februar 1937.**

In der Monatsversammlung am 13. Oktober sprach Herr Studienrat Prof. Dr. Hans Slanar über „Die österreichische Motorradexpedition quer durch Afrika 1935—1936“. Der Vortrag vermittelte eine lebendige, durch prächtige Lichtbilder unterstützte Schilderung der Reise von Kapstadt nach Kairo. Die Fahrt durch die riesigen Räume Südafrikas zeigte neben der großartigen Naturlandschaft auch die mächtig entwickelten jungen Großstädte, vor allem am Beispiel von Johannesburg. Besonders eindrucksvoll war die durch Luftbilder unterstützte Beschreibung der Viktoriafälle des Sambesi, eines der großartigsten Naturschauspiele der Erde. Dann ging es weiter durch die Savannen Rhodesiens nach Norden, östlich vom geschlossenen Kongo-Urwald ins Seen- und Grabenland von Ostafrika. Nach der Ersteigung des Kilimandscharo wurde die Reise zum Nil fortgesetzt, dessen Sümpfe zur Dampferfahrt fast bis Khartum zwangen. Durch die libysche Wüste wurde schließlich Ägypten erreicht. Über Alexandrien ging es der Heimat zu. Die Reise war nicht nur ein voller Erfolg des Puch-Motorrades, sondern ermöglichte auch wertvolle wissenschaftliche Beobachtungen sowie die Sammlung eines umfangreichen Materials, dessen Aufarbeitung noch längere Zeit in Anspruch nehmen wird.

In der Fachsitzung am 26. Oktober sprach Herr Prof. Dr. Leo Tschermak, Direktor der Bundesforstanstalt in Mariabrunn, über „Die geographische Verbreitung der wichtigsten natürlichen Waldformen in den Ostalpen und in Österreich“. Zuerst wird an der Hand von Kartogrammen die Verbreitung der wichtigsten Holzarten unserer Wälder besprochen, besonders der Rotbuche, Lärche, Fichte, Tanne und Kiefer, wobei der entscheidende Einfluß des Klimas hervorgehoben wird. So ist die Buche fast ein Charakterbaum der feuchten Außenränder der Alpen und jener Täler, die den Seewinden geöffnet sind, die Lärche dagegen ein Baum der kontinentaleren Innenlandschaften. Die luvseitigen feuchten Randgebiete unterscheiden sich in der Zusammensetzung des Waldes auf das stärkste von den leeseitigen trockenen Binnenlandschaften der Zentralalpen. Der Vortragende konnte hierbei stets auf

seine eigenen Untersuchungen der Verbreitung bestimmter Holzarten verweisen. Kurz erörtert wurden ferner die Bedeutung der quantitativen Pollenanalyse für die Erkenntnis von der Zusammensetzung und Verbreitung des vorgeschichtlichen Waldes sowie jene der Archivforschung bezüglich des Waldes in geschichtlicher Zeit. Zahlreiche Bilder vom österreichischen Wald beschlossen den Vortrag, an den sich eine kurze Wechselrede anschloß.

In der Monatsversammlung am 10. November sprach Herr Min.-Rat Ing. Ludwig Brandl, Strombaudirektor a. D., über „Hochwasserkatastrophen am Huangho“. An der Hand von Kartogrammen und Diagrammen bespricht der Vortragende zuerst Einzugsgebiet, Länge, Breite, Gefälle, Wasserhaushalt und Schlammführung des Riesenstromes. Sodann beschreibt er seine Tätigkeit als Mitglied der Huangho-Regulierungskommission anläßlich des Hochwassers im Frühjahr 1934. Große Dammbrüche im Unterlauf verursachten riesige Überschwemmungen, vor denen sich die Bewohner der zahlreichen Dörfer meist nur auf die Dammkrone flüchten konnten. Die Reiseverhältnisse waren für die Kommission sehr schwierig, doch ermöglichten Luftbildaufnahmen einen raschen Überblick. Infolge der ungeheuren Schlammmengen, die dem Hochwasser das Aussehen einer „dicken Erbsensuppe“ verleihen, kommt es im Gebiet der Dammbrüche zu einer vollständigen und raschen Verschlammung aller Häuser, von denen nach Ablauf des Wassers meist nur das Dach aus der neuen Landoberfläche emporragt. Andererseits erleichtert der breiartige Charakter der Fluten die Schließung der Dammbrüche durch Verlandung mit Hilfe von Weidenfaschinen und Ziegelpaketen in Drahtgeflechten. Diese vom Vortragenden besonders empfohlene Methode ist nicht nur die rascheste, sondern auch die billigste im steinlosen Tiefland fern vom Gebirge. Zum Schlusse wies der Vortragende noch auf das durch Hungersnot verschärfte große Elend der Überschwemmungsgebiete, aber auch auf die durch Jahrtausende erprobte große Leidensfähigkeit des chinesischen Bauern hin.

In der Fachsitzung am 23. November sprach Herr Studienrat Prof. Dr. Viktor Paschinger (Klagenfurt) über „Die nacheiszeitlichen Schwankungen der Pasterze“ an der Hand zahlreicher Lichtbilder. Nach einem Überblick über die Geschichte der Pasterzenforschung — die Pasterze ist der älteste vermessene Gletscher der Ostalpen — wurde auf die neuen wissenschaftlichen Untersuchungen des Gebietes durch Cornelius und Clar (Geologie), Friedl (Botanik), Tollner (Meteorologie) und das Göttinger geophysikalische Institut (Messung der Eisdicke) hingewiesen. Trotz des kontinentalen Klimacharakters der Südabdachung der Zentralalpen ist die Pasterze infolge ihres durch den Kammverlauf bedingten großen Nährgebietes der größte Gletscher der Ostalpen. Der geringen Neigung der Gletschersohle entspricht die geringe Neigung der Firnflächen (13° bis 19°) und der Zunge ($3'5^{\circ}$). Unter dem Eise wurden bis 50 m hohe Rundhöcker festgestellt. Die geringe Neigung bedingt eine langsame Bewegung und starke Abschmelzung. Der Eiskörper der Pasterze besteht aus zwei durch eine „Firnmoräne“ getrennten Eisströmen, die bis zur Zunge als solche erhalten bleibt. Nachweisbare Vorstöße erfolgten im sogenannten „Eggesen“- und „Fernau“-Stadium (nach Kinzl), ferner 1846, 1856, 1871, 1890, 1902, 1924 und 1934. Sie bedeuten jedoch nur Haltepunkte und Verzögerungen des großen Abschmelzungsprozesses, dem an der Pasterze in den letzten 40 Jahren bereits 23% des gesamten Gletschers und 28% der Zunge zum Opfer gefallen sind. Bei weiterer Andauer des Rückganges befürchtet die Bevölkerung eine Schädigung des Fremdenverkehrs.

In der Monatsversammlung am 12. Januar berichtete Herr Hochschulprofessor Dr. Adolf Staffe über seine vom Juli bis Dezember 1935 durchgeführte Afrikareise unter dem Titel: „Quer durch den Urwald von West-Kamerun.“ Der Zweck der Studienreise waren haustierkundliche Untersuchungen bei den Bantus. Das Reisegebiet befand sich nur in der Nähe der Küste, trotzdem wurden über 500 km Fußmarsch zurückgelegt. Von rund 600 Weißen im englischen Mandatsgebiet sind rund 300 Deutsche als Pflanzler erfolgreich tätig, so daß aus dem benachbarten britischen Nigeria Studienreisen auf die deutschen Pflanzungen unternommen werden. Die Eingeborenen hoffen stark auf die Rückkehr der deutschen Herrschaft. An der Hand guter Lichtbilder entwarf der Vortragende ein anschauliches Bild von Land und Leuten. Das eigentliche Arbeitsgebiet war das über 2000 m hohe Muanengube-Gebirge. Zum Abschlusse wurde noch der Große Kamerunberg („Fako“), 4075 m, bestiegen.

In der Fachsitzung am 18. Januar sprach Herr Univ.-Prof. Dr. Robert Mayer (Graz) über „Drei Jahrzehnte almgeographischer Forschung und einige Ergebnisse“. Nach einem Hinweis auf das Verdienst Robert Siegers um die Inangriffnahme almgeographischer Untersuchungen werden als die drei Hauptfragen Lage, Verbreitung und Bewegung bezeichnet. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts werden die ersten Anfänge der Almgeographie in der Almstatistik sichtbar. Auf die Schweiz folgt Österreich. Die von Sieger geplante Anlage eines Alm-Grundkatasters wird durch den Krieg vereitelt. An der Hand der wichtigsten Arbeiten der Vor- und Nachkriegszeit gibt nun der Vortragende eine vergleichende Übersicht über Entwicklung und Stand der Almgeographie in den Ost- und Westalpen, Pyrenäen, Karpaten und dinarischen Gebirgen. Bei vielen Arbeiten, besonders über Pyrenäen und Karpaten, sind auch rein nomadische Erscheinungen und Übergangsformen mitverarbeitet. An der Hand ausgewählter Beispiele behandelt der Vortragende schließlich drei almgeographische Typengruppen (morphologisch-klimatisch, wirtschaftlich und sozial) und weist auf die beachtlichen Reste von Nomadismus an der südeuropäischen Wüstenklimagrenze hin. Zum Schlusse werden Zukunftsaufgaben der Almgeographie aufgezeigt und als solche für die Ostalpen die historische Erforschung des Ursprungs der großen Herdenwanderungen bezeichnet.

In der a. o. Monatsversammlung am 26. Januar sprach Herr Prof. Dr. Walter Knoche (früher Santiago, Chile) über „Biogeographische und bioklimatische Eindrücke aus Südamerika“ auf Grund langjähriger eigener Reisen und Beobachtungen. In verschiedenen Landschaften Südamerikas werden die Wechselwirkungen zwischen Klima und Boden auf Pflanzendecke und Mensch nachgewiesen. Die große klimatische Mannigfaltigkeit auf oft engem Raum bedingt auch eine große Mannigfaltigkeit der Kulturpflanzen, was an der Fülle von verschiedensten, gleichzeitig reifenden Früchten auf den Märkten sinnfällig wird. Zu den Schutzmitteln der Pflanzen gegen Austrocknung gehören auch die Stacheln der Kakteen, die man meist als Schutz gegen Viehbiß bezeichnet. Nach den Untersuchungen des Vortragenden handelt es sich hierbei um Punkte mit erhöhter Leitfähigkeit (radioaktive Kondensation), auch in Spanien am Ginster beobachtet. Troll hat diese Tatsache durch Beobachtungen in Nordostafrika bestätigt. Daher ist auch in Gebieten mit großem Verdunstungsüberschuß Waldwuchs möglich. Der lange Aufenthalt des Vortragenden in Spanien erlaubte ihm auch interessante Vergleiche zwischen dem Klima der Heimat bestimmter spanischer Auswanderergruppen. Diese haben sich nach Möglichkeit in Gebieten mit ähnlichem Klima angesiedelt und daher rasch angepaßt, mit Aus-

nahme des Höhenklimas. Diesem erliegt die spanische Oberschichte fast überall in den Hochlandssiedlungen Südamerikas und das akklimatisierte Indianertum dringt wieder siegreich vor.

In der Monatsversammlung am 16. Februar sprach Herr Univ.-Prof. Dr. Karl Absolon (Brünn) über „Das Problem der Donauversickerung, karsthydrographisch vergleichend dargestellt“. Nach Erörterung der Entwicklung der Karstwasserlehre und des Begriffes der Flußschwinde besprach der Vortragende an der Hand zahlreicher, ausgezeichnet kolorierter Lichtbilder eine Reihe von Flußversickerungen und Karstquellen in Mittel-, West- und Südeuropa, besonders im Deutschen Mittelgebirge, dem französischen Zentralplateau, den Pyrenäen, dem Schweizer Jura und den Karstgebieten in Mähren und Südslawien. Hierauf wurde ausführlich die Donauversickerung bei Geisingen im Durchbruch durch die Schwäbische Alb beschrieben. Das Donauwasser tritt dann in der starken Aachquelle bei Engen, einer typischen Karstquelle, wieder zutage und fließt als Radolfzeller Aach in den Bodensee.

In der Fachsitzung am 22. Februar sprach Herr Prof. Fritz Bodo (Wiener-Neustadt) über die „Wirtschaftsgeographie des Burgenlandes im Spiegel des Burgenland-Atlases“. Der Vortragende ist seit längerer Zeit mit der Herausgabe eines großen Atlases über das Burgenland beschäftigt, der unter Leitung von Prof. Hassinger und unter Mitarbeit zahlreicher Fachleute noch 1937 erscheinen soll. Nach Umfang, Inhalt und Darstellungsart wird dieser Atlas alle Vorgänger übertreffen und ein erschöpfendes Bild von Natur und Kultur des Burgenlandes geben. Aus dem reichen Inhalt gab der Vortragende zahlreiche interessante Proben der Darstellung des Wirtschaftslebens zum besten.

Am 12. November fand mit rund 30 Teilnehmern der Besuch des Hydrologischen Laboratoriums von Herrn Prof. Dr. F. Schaffernak an der Technischen Hochschule statt. Herr Prof. Schaffernak erörterte zuerst in einem Vortrag über die Donauregulierung die Ansichten über Erosion und Talformen von einst und jetzt. Neben der Wasserführung wird heute der Geschiebeführung gleich große Bedeutung zuerkannt. Eine erfolgreiche Regulierung muß sich auf das gesamte Tal erstrecken. Ferner sucht man heute mäßige Flußschlingen zu erhalten und verhindert nur ihr Talab- und Seitwärtswandern. Da man früher nur die Wasserführung berücksichtigte, suchte man nach dem Vorbild des Kanals den Fluß möglichst gerade zu strecken. Dieser setzt jedoch das Mäandrieren fort. Dieser Vorgang darf besonders bei Mittellaufcharakter (Geschiebeförderung) durch die Regulierung nicht gestört werden. Der Mittelwasserregulierung muß zum Schutz des gewonnenen Bodens die Hochwasser-, dieser die Niederwasserregulierung folgen. Anschließend an den Vortrag führte der Herr Vortragende mehrere hochinteressante flußbauliche Versuche in seinem Laboratorium an einer getreuen Nachbildung des Donaubettes bei Linz vor, darunter auch die wichtige österreichische Erfindung (Gen.-Dir. Seefellner) des Absaugens von Schotter vor Sperrmauern durch ein Saugrohr infolge des natürlichen Unterschiedes der Spiegelhöhen.

Am 5. Dezember besuchten 25 Mitglieder unter Führung von Herrn Dr. Dominik Wölfl das Museum für Völkerkunde in der Neuen Hofburg. Besichtigt wurden vor allem die Abteilung Nordamerika und amerikanische Altertümer, besonders die Eskimokultur, nordamerikanische Indianer, mexikanische, Maya- und altperuanische Kultur.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [80](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Gesellschaftsnachrichten. 229-232](#)